

Neckarau feierte zwei Tage lang sein Stadtteilfest



Darf bei kaum einem Fest fehlen: das beliebte Kinderschminken. Bild: Rittelmann



In der Regenpause: Bürgermeister Kurz und MdB Mark stechen, beobachtet von IG-Karuseits, das Fass an. Und auch die Besatzung des VfL hofft wieder auf Kundschaft. Bilder: -tin



An den Ständen (wie hier bei der Pilwe) zahlreiche kulinarische Genüsse. Bild: Rittelmann

Der sorgenvolle Blick gen Himmel ist ständiger Begleiter

NECKARAU: Frust und Lust lagen eng beieinander / Die beiden Festtage – das persönliche Protokoll des Journalisten

Von unserem Redaktionsmitglied
Konstantin Groß

Samstag, 11 Uhr: Richard Karusseit eröffnet das Fest. Die Stimmung ist so düster wie der Himmel. „Das kann ja was werden“, lauten die Kommentare, und es wird immer schlimmer. Zu Kälte und Wind tritt zuerst Bindfadenregen, dann Dauerregen.

15 Uhr: Endlich scheint die Sonne, auf der Bühne werden die CDs durch Live-Musik abgelöst. Das Handharmonika-Orchester Rheinklang aus Rheinau tritt auf, überrascht viele Besucher, die ganz andere Vorstellungen von Akkordeonmusik haben, mit abwechslungsreichem Repertoire. Nicht zuletzt die Solo-Sängerin begeistert.

15.30 Uhr: Eigentlich soll zu diesem Zeitpunkt der Festbieranstich stattfinden. Doch derjenige, der ihn vornehmen soll, der designierte Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, ist noch beim Wasserski-Club am Rheinauer See. Die Veranstalter sind flexibel, ziehen die fetzige Jazz-Dance- und Hip-Hopp-Show eines Neckarauer Gymnastikstudios vor. Die Jungs und Mädels heizen kräftig ein.

16 Uhr: Jetzt beginnt es richtig zu platschen. Nur diejenigen, die einen Schirm dabei haben, verharren noch vor der Bühne, alle anderen fliehen unter die Zelte. Doch auch hier ist der Schutz begrenzt. Bald sind dicke Wasserlachen entstanden.

16.30 Uhr: Endlich macht der Regen eine Pause, kommt sogar die Sonne raus, wenn auch kurz. Das ist das Stichwort: denn Kurz, der künftige OB, ist inzwischen da. Gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten Lothar Mark erklimmt er die Bühne. Beobachtet von den Stadträten Prof. Dr. Norbert Loos und Karin Steffan absolviert er mit nur zwei gezielten Schlägen einen bravourösen Festbieranstich.

18 Uhr: Inzwischen ist das Wetter be-

ständig trocken, und auch die Musik wird heiß. Die Band „Funkafized“ spielt auf: Anastacia und Prince, Santana und Robbie Williams. Für die Älteren sicher nichts, von den Jüngeren dagegen tanzen sogar einige.

Sonntag, 10 Uhr: Wenn die Engel reisen, lacht der Himmel, sagt der Volksmund. Wenn sie feiern, offensichtlich auch. Denn zu Beginn dieses Tages scheint die Sonne. Kein Wunder: Der ökumenische Gottesdienst steht an, und Pfarrerin Almut Hundhausen-Hübsch und Pfarrer Klaus Schäfer, die ihn zelebrieren, haben ja einen guten Draht nach oben. Alle Bänke sind besetzt, auch die „Pilwe“-Truppe sitzt brav da.

13 Uhr: Von weitem sind sie schon zu hören: die Aktiven des Musikvereins „Harmonie“ aus Dannstadt spielen auf. Eine richtige Blaskapelle – „Backenmusik“, wie ein Besucher sagt – in zünftigen Trachten. Den allermeisten Besuchern hier – und zu diesem Zeitpunkt ist der Platz voll – gefällt es, einigen Jüngeren ist es ein Graus. „Die Rache für gestern Abend“, feixt einer.

16 Uhr: Unruhe auf dem Platz. Von weitem naht zünftige Musik. Des Rätsels Lösung: Von ihrer Scheuer in der Friedrichstraße aus marschiert der Fanfarenzug der Narrengilde „Die Pilwe“ ein. Vor der Bühne gibt er ein Platzkonzert, denn auf der

Bühne installieren die Tontechniker bereits alles für den abendlichen Top Act.

18 Uhr: Nachdem die phonstarken „Badner Schalmeien“ aus Philippsburg in ihren khakifarbenen Uniformen von der Bühne abgetreten sind, wird das Mikrofon zum „Eis am Stiel“. Die gleichnamige Showband, die auch schon im Fernsehen auftrat, bringt ihre Oldie-Show mit Titeln aus den 50er und 60er Jahren. Nicht nur Armin Fischer, der Chef des Neckarauer Kunst- und Kulturrein, der an seinem Info-Stand nebenan für sein Projekt „Musik aus Mannheim“ wirbt, ist begeistert. Ein toller Abschluss des zweiten Festtages.



„Pilwe“-Chef Rolf Braun begrüßt „Stammgäste“. Im Hintergrund der Kuchen- und Weinstand der Sängerküche Germania. Bild: Rittelmann



Die Feuerwehr begeisterte die Kleinen mit ihren Vorführungen. Nur die Schleusen des Himmels waren stärker als ihr Wasserstrahl. Bild: -tin